# Das Kampfverfahren des überlegenen Gegners bei der Unterdrückung von Unruhen und Aufständen im besetzten Gebiet [Fortsetzung]

Autor(en): **Dach, H. von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **33 (1957-1958)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-704849

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

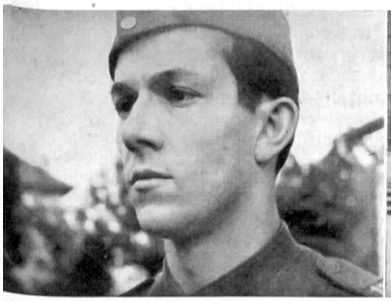
**http://www.e-periodica.ch**

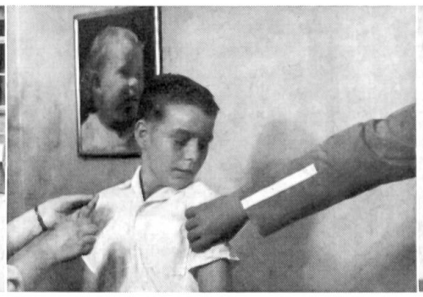
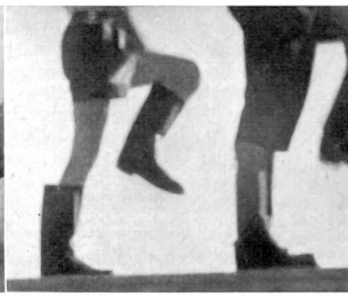
# Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 209, Basel. Telephon (061) 34 41 15
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 9.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats 7 XXXIII. Jahrgang 15. Dezember 1957



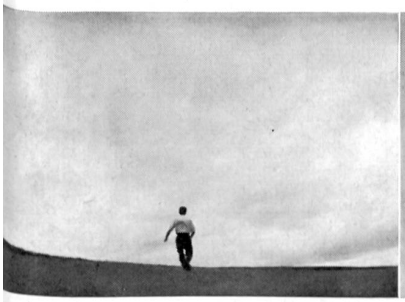
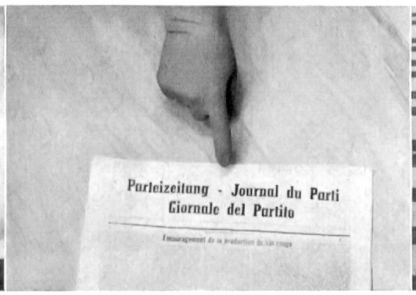
## «Die fremde Hand»

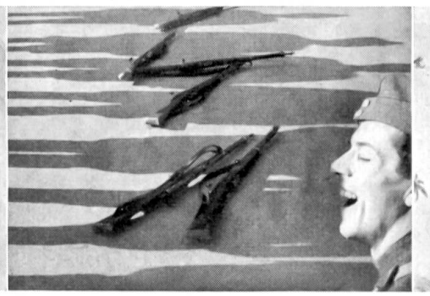
*Dieser neueste Film des Schweizerischen Unteroffiziers-Verbandes hat am vergangenen 23. November in Neuenburg seine Uraufführung erlebt. Wir meinen, daß unsere Miglieder auf dieses Werk stolz sein dürfen. Es reiht sich würdig an die Taten und Beiträge, die der SUOV in diesem Jahre für die militärische und geistige Wehrbereitschaft der Schweiz geleistet hat Wir danken Oberst Sydney de Coulon, der die Finanzierung des Filmes sichergestellt hat; Hauptmann Fred Schmid und Soldat Victor Meier, Schöpfer, Drehbuchverfasser und Regisseure, die den Mut aufbrachten, in der Gestaltung völlig neue Wege zu gehen und so dem Film seine überragende künstlerische Ausdruckskraft verliehen, und wir danken dem Hauptdarsteller Füsilier Jean-Blaise Oppel für seine eindrückliche Leistung, wie auch allen Kameraden der Sektion Bienne Romande für ihr freiwilliges Mitwirken.*

*«Die fremde Hand» erscheint zur rechten Zeit. An der Schwelle des neuen Jahres wirkt dieser aufrüttelnde Streifen wie ein mahnendes Signal: in dieser Zeit der Unruhe und der stets latenten Gefahr eines bewaffneten Konfliktes, nie zu erlahmen im Bemühen, die geistige und militärische Bereitschaft des Volkes zu fördern. Der Film wendet sich an alle: Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, an die Frauen und an die künftigen Wehrmänner. Eindrücklich ruft er ihnen ins Bewußtsein, daß es sich lohnt, für Freiheit und Unabhängigkeit und für unsere Art zu leben, Opfer zu bringen. Daß wir diese Werte nur bewahren können, wenn wir sie über die materiellen Belange stellen. Die ständige Wehrbereitschaft des Volkes ist gleichbedeutend mit der Hingabe jedes einzelnen, ob Frau, ob Mann. Ohne diesen Willen wäre auch die stärkste Rüstung wertlos.*

*Dem Schweizerischen Unteroffiziersverband ist zu diesem mutigen Film zu gratulieren. Wir verbinden damit die Hoffnung, daß Tausende von Mitbürgerinnen und Mitbürgern sich von ihm beeindrucken, ermahnen und aufrütteln lassen.*

*Wachtmeister Ernst Herzig*
*Präsident der Presse- und Propaganda-Kommission des SUOV*



# Das Kampfverfahren des überlegenen Gegners bei der Unterdrückung von Unruhen und Aufständen im besetzten Gebiet

Von Hptm. H. von Dach, Bern (Fortsetzung)

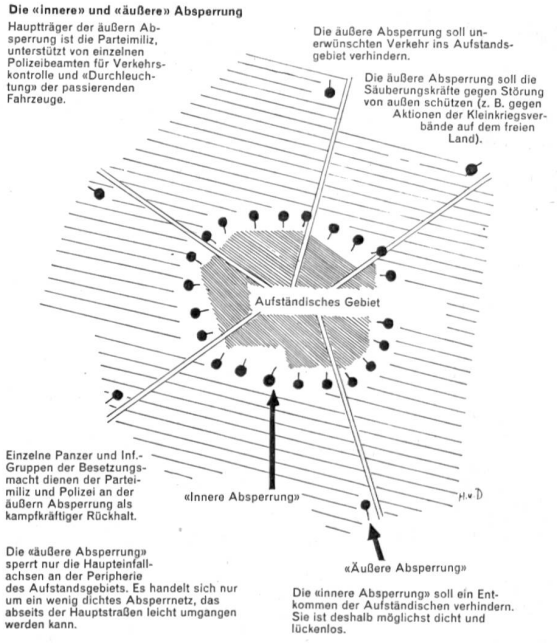
**5. Der Bereitstellungsraum des Gegners**

— Als Bereitstellungsraum benützt der Gegner gerne offene, übersichtliche Stellen (Rangierbahnhöfe bzw. deren Geleisefelder, größere zusammenhängende Parks usw.). Er wird dies um so herzhafter tun können, als du ja über keinerlei schwere Mittel (Flieger, Artillerie, genügend Mw) verfügst, um erkannte Ansammlungen und Bereitstellungen zerschlagen zu können.

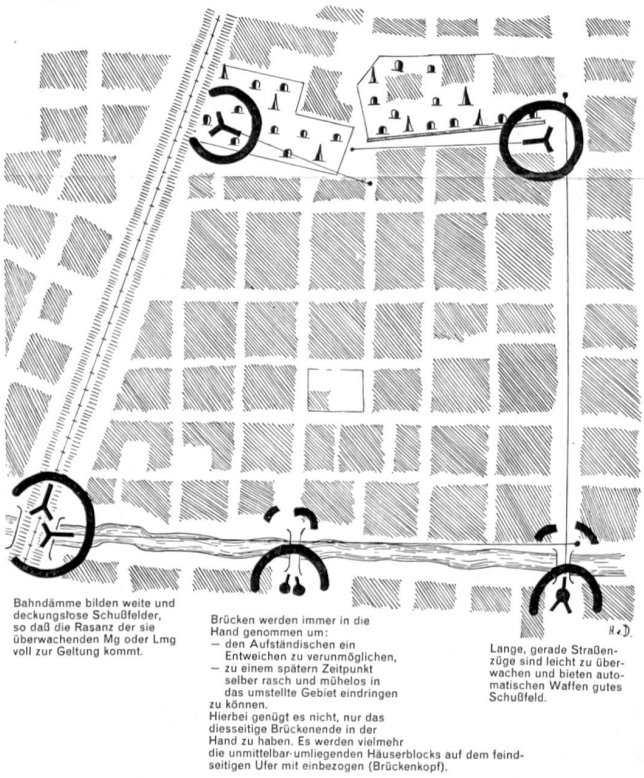
— Die Bereitstellung im offenen, übersichtlichen Gelände erleichtert ihm das
  — Besammeln der Verbände,
  — Ordnen der Verbände,
  — Einweisen der Unterführer im Gelände,
  — Instellungbringen der schweren Unterstützungswaffen (Geschütze, Mw), welche trotz «Steilfeuer» nicht so gut aus engen Straßenschluchten heraus wirken können.

— Merke dir deshalb: Größere offene Geländeteile im engeren Vorfeld deiner Abwehrfront sind gefährlich. Solange du noch Bewegungsfreiheit hast, mußt du die Abwehrfront so legen, daß sich solche Stellen (Parks, Plätze, Geleisefelder usw.) in deinem Rücken befinden. Wo du dies nicht hast durchführen können, müssen deine wenigen Minenwerfer gegen diese Stellen wirken können.

**Die «innere» und «äußere» Absperrung**




**Die Linienführung der «Innern Absperrung»**




## 6. Die Einbruchstelle des Gegners

— Die taktische Regel im Städtekampf lautet, daß die Einbruchsstelle so gewählt wird, daß die Tiefe des zu durchstoßenden Gebietes möglichst gering ist.

— Du mußt deshalb unter Ausnutzung dieser Kenntnis alle in deiner Hand zusammenlaufenden Meldungen über neu entstehende feindliche Absperrposten laufend in deinen Stadtplan eintragen. Mit der Zeit bekommst du durch diese «Mosaikarbeit» ein ziemlich genaues Bild über den Verlauf der «inneren Absperrung». Nun kannst du leicht feststellen, wo der von dir besetzte Raum die geringste Tiefe aufweist. Mit einiger Sicherheit darfst du annehmen, daß die Besetzungsmacht an dieser Stelle zum Angriff antreten wird. Triff demnach deine Vorbereitungen (Erhöhung der Wachsamkeit an dieser Stelle, vorsorgliches Verschieben der Reserve usw.).

## 7. Vorgehen in Straßen

— Pro große Straße (Hauptstraße) wird der Gegner in der Regel eine verstärkte Kompanie ansetzen.

— Es gehen meist zwei Züge nebeneinander vor. Der eine auf der Straße selbst, der andere auf der inneren Seite durch die Gärten und Hinterhöfe. Hierbei wird die Seite ausgewählt, die günstigere Vormarschmöglichkeiten bzw. Deckungen aufweist.

— Der dritte Zug folgt als Reserve (Absperrung, Durchsuchung).

— In der Hauptsache geht je eine Gruppe rechts und links den Häuserfassaden entlang in Schützenkolonne vor. Eine Gruppe folgt als Reserve auf der günstigeren Straßenseite.

— Ein bis zwei Panzer oder Sturmgeschütze gehen als Feuerunterstützung direkt mit der Infanteriespitze vor.

— Mindestens je eine Gruppe des Reservezuges wird auf beiden Straßenseiten zum Durchsuchen der inzwischen vom Spitzenzug überschrittenen Häuser eingesetzt, damit der Kampf nicht wieder im Rücken aufflammen kann. Beim Reservezug stehen auch als Spezialisten einzelne Beamte des Sicherheitsdienstes.

— Da das Durchsuchen der Häuser mehr Zeit verlangt als das Vorprellen der Spitze, gibt der Reservezug das Vormarschtempo an.

— Wenn die Spitze kämpft, treten die Leute in der Tiefe der Kolonne hinter und in Häuser, um Verluste zu vermeiden.

— Bei jeder die Vormarschrichtung kreuzenden Querstraße wird angehalten und die Ordnung wieder hergestellt.

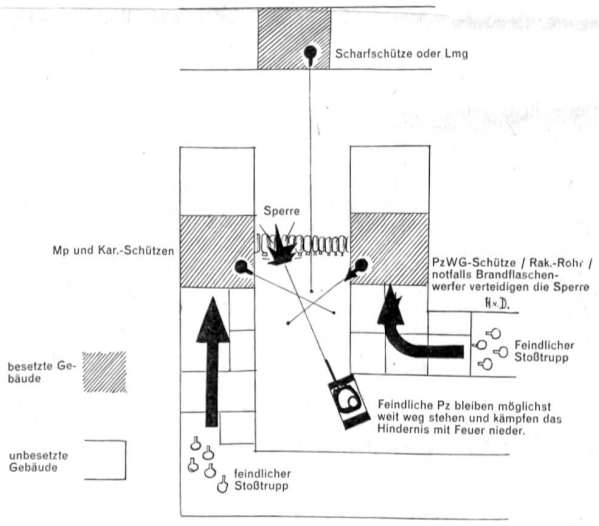
— Du siehst hieraus, daß das Vorgehen des Gegners äußerst mühsam und vor allem zeitraubend ist.

## 8. Niederkämpfen von Barrikaden

— Der Gegner wird versuchen, diese durch seine überlegenen schweren Mittel (Panzer, Sturmgeschütze, direktschießende Artillerie) aus großer Distanz zu zerstören.

— Wo du deine Sperren geschickt angelegt hast, so daß dies unmöglich ist, wird er die Barrikade nie frontal anrennen, sondern sich infanteristisch (Stoßtrupps) durch die Häuser rechts und links vorarbeiten. Die Barrikade fällt dann fast von selbst.

**Niederkämpfen von Barrikaden und Straßensperren**




Die Infanteriestoßtrupps des Gegners, die sich von Haus zu Haus vermittelst Mauerdurchbrüchen (bestehende in Luftschutzkellern, oder solche, die sie neu anlegen) gegen die Barrikade vorarbeiten, halten sich immer an die der Straßenseite abgewandten Räume. So vermeiden sie, daß Scharfschützen aus Nachbarhäusern durch die Fenster hinein gegen sie wirken können. Das Vorgehen benötigt so sehr viel Zeit, vermeidet aber Verluste.

## 9. Räumen eines Platzes durch den Gegner

(Massendemonstrationen der verzweifelten Bevölkerung vor Regierungsgebäuden, Partei- und Verwaltungssitzen, Denkmälern usw.)

— Die Truppen der Besetzungsmacht haben ein Interesse daran, daß die angesammelten Massen möglichst rasch und ungehindert abfließen können.

— Deshalb werden sie:

a) durch Lautsprecherwagen den Befehl erteilen, daß die Türen der angrenzenden Häuser offen bleiben, die Fenster, die auf den Platz weisen, aber geschlossen werden müssen (so kann

VERLAGSGENOSSENSCHAFT, DRUCKEREI UND REDAKTION WÜNSCHEN ALLEN LESERN, INSERENTEN UND MITARBEITERN DES «SCHWEIZER SOLDAT» EIN FROHES WEIHNACHTSFEST

einerseits ein schöner Teil der Massen in die Häuser flüchten, anderseits ist es den Geflüchteten aber erschwert, aus den geschlossenen Fenstern auf die Truppe und die Polizei zu schießen);

b) werden sie viele Straßen bewußt offen lassen, damit die Menge abfließen kann;

c) nur von einer Seite her den Platz räumen und hierfür die Seite auswählen, von der her am wenigsten Straßen in den Platz einmünden.

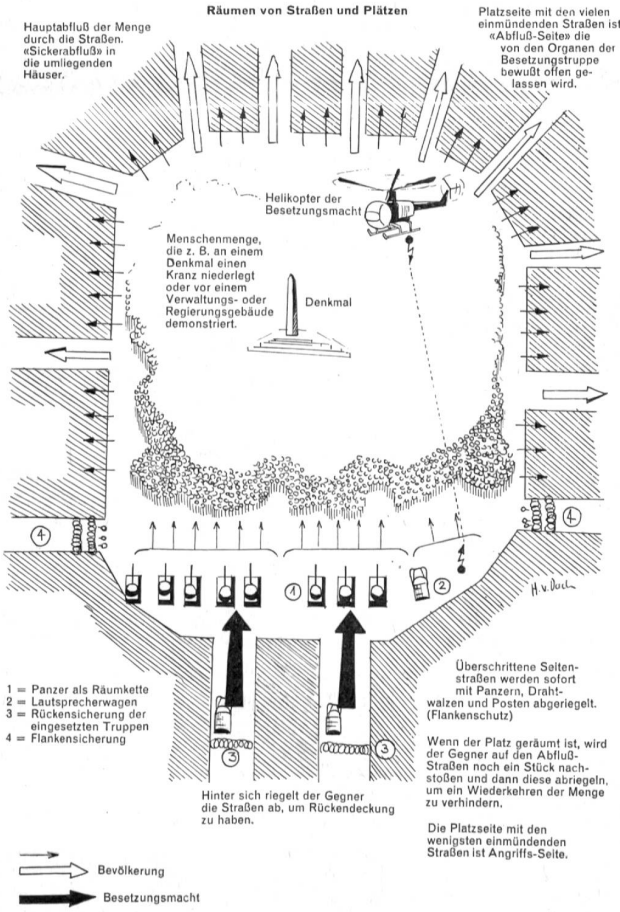
— Für die Räumung des Platzes wird die Besetzungsmacht vor allem Panzer, Grenadierwagen oder mindestens Camions einsetzen. Diese werden auf einer Linie, oft der eine Flügel leicht vorgestaffelt (erleichtert die Uebersicht), im Schritt-Tempo langsam vorfahren und die Menschenmenge so zurückdrücken.

— Auf den Fahrzeugen ist Infanterie aufgesessen, die verhindert, daß die Menge Antennen, Werkzeuge, Wimpel usw. von den Fahrzeugen abreißt oder Brandflaschen wirft.

— Hinter den Panzern folgen in einigem Abstand Reserven mit Camions. Diese haben die Aufgabe:

  — Seitenstraßen, die von der Räumkette (Pz) überschritten werden, sofort mit beweglichen Drahtsperren und Posten abzuriegeln, um zu verhindern, daß Teile der Masse zurückkehren und in den Rücken der Räumkräfte gelangen können;

  — Verhaftete in Empfang zu nehmen und mit den Camions zurückzuschaffen.




**10. Besetzen der Stadt nach unterdrückten Unruhen oder niedergeworfenem Aufstand**

— Nach dem Einmarsch und der erfolgreichen Säuberung werden «Sperrzonen» geschaffen, die den Besetzungsbehörden als Rückhalt dienen. In diesen wird die Besetzungstruppe von der Bevölkerung streng abgeschlossen untergebracht. Hierdurch wird die Truppe:

  — besser geschützt (kann weniger leicht überfallen werden);

  — vor allem der politischen Beeinflussung durch die Bevölkerung entzogen.

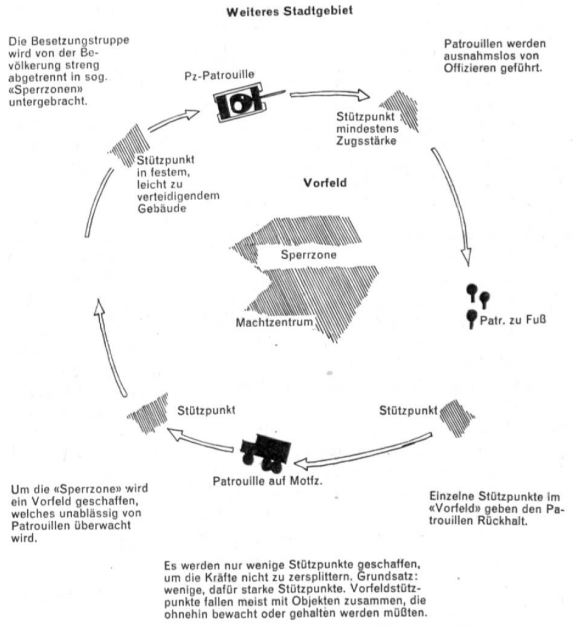
— Das Vorfeld dieser «Sperrzonen» wird durch Infanterie- und Panzerpatrouillen überwacht. Infanteriepatrouillen, wenn möglich in gepanzerten Mannschaftstransportwagen oder wenigstens auf Camions mit aufmontierten Mg.

— Im «Vorfeld» werden einzelne Stützpunkte gebildet, die den Patrouillen Rückhalt geben. Von solchen Außenposten wird aber nur sparsam Gebrauch gemacht, um die Kräfte nicht zu zersplittern. (Wenige, dafür starke Außenposten.)

— Diese werden durchweg in feste, leicht zu verteidigende Gebäude verlegt. Oftmals auch in Objekte, die ohnehin bewacht werden müßten (z. B. Elektrizitätswerk, Zeughaus, an Brücken usw.).

— Patrouillen werden ausnahmslos von Offizieren geführt. Nur in der nächsten Umgebung der Sperrzone (einige hundert Meter) sind diese bloß gruppenstark. Sonst bestehen sie aus mindestens einem Zug mit Mg (letztere auf Lastwagen montiert).

— Bei den die Patrouillen führenden Offizieren handelt es sich um die besten des Gegners (lies: «rücksichtslosesten» und «schießfreudigsten»).
Die Offiziere sollen vor allem eine Kontaktnahme zwischen Soldaten und Bevölkerung verhindern und sicherstellen, daß sich erstere von der Bevölkerung nicht entwaffnen lassen, sondern sich notfalls auch durch anwesende Frauen und Kinder nicht vom Schießen abhalten lassen.

— Patrouillen sind besonders gefährlich, da sie aus Furcht rasch schießen. Rascher auf jeden Fall als große, geschlossene Verbände. Je kleiner eine Patrouille ist und je weiter sie sich von der Sperrzone entfernt befindet, um so eher wird sie von ihren Waffen Gebrauch machen.

Fortsetzung folgt